

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Republik. 1918-1930  
41 (1927)**

122 (27.5.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-545203](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-545203)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat 2.20 Reichsmark frei Haus, für Abnehmer von der Poststation (Poststraße 76) 1.90 Reichsmark, durch die Post bezogen für den Monat 2.20 Reichsmark.

# Republik

Preis 10 Pfennig

Einzelnen: mm-Zeile ab, deren Raum für Pfl.-Witwenabg. u. Umg. 10 Pf. Familienangeh. 5 Pf. für Einzelne auswärt. Orten 20 Pf. Pfl.-Witwen: mm-Zeile 50 Pf., ausw. 70 Pf. Pfl.-Witwen nach Carl. Pfl.-Witwen: mm-Zeile 50 Pf., ausw. 70 Pf. Pfl.-Witwen: mm-Zeile 50 Pf., ausw. 70 Pf. Pfl.-Witwen: mm-Zeile 50 Pf., ausw. 70 Pf.

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76  
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Freitag, 27. Mai 1927 \* Nr. 122

Redaktion: Peterstraße Nr. 76  
Fernsprecher Nr. 58

## Westeuropa gegen Rußland.

Auch Frankreich gegen die Sowjet-Propaganda - Deutschland bleibt neutral - Die Rote Armee ist bereit.

(London, 27. Mai. Radiodienst.) In der Donnerstagabend der englischen Unterhaus lief die endgültige Entscheidung über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Moskau, indem der Antrag der Arbeiterpartei, eine Untersuchungskommission zur Prüfung der Sowjetziele gegen die Sowjetregierung einzusetzen, mit 367 gegen 118 Stimmen abgelehnt wurde. Das Vertrauensvotum für die Regierung fand darauf mit 357 gegen 111 Stimmen bei 50 Stimmhaltungen der Liberalen Annahme. In einer großen, anberaumten Rede hatte vorher Lloyd George die Außenpolitik energisch angegriffen, die nicht mehr im Außenministerium, sondern in anderen Händen gemacht werde. — Die britische Note ist sofort nach der Unterhausabstimmung am Donnerstag nach Moskau abgegangen. Die Mitglieder der Sowjet-Fraktion und der Handelsdelegation werden aufgefordert, innerhalb einer Woche oder zehn Tagen London zu verlassen.

Wie aus Osnabrück am 27. Mai gemeldet wird, hat nach einem fünfjährigen Ministeramt der Reichsminister der Reichsregierung, daß Kanada dem Beispiel Englands folgen und in den nächsten Tagen das Handelsabkommen mit Rußland kündigen werde.

(Eigenmeldung aus Paris.) Trodem die Vorkämpfer der französischen Regierung rufen, sich nicht in das englische Schicksal nehmen zu lassen und keine übertriebenen Schritte gegen Rußland gegenüber zu unternehmen, hat man den Eindruck, daß eine großartige Propaganda, zum Teil vom Ausland her, in Frankreich im Gange ist, die französische Regierung ebenfalls zum Bruch mit den Sowjets zu veranlassen. Sämtliche bürgerlichen Blätter, soweit sie nicht durchaus links stehen, dem „Temps“ an der Spitze, billigen, zum Teil in enthusiastischer Form, die Haltung der englischen Regierung gegenüber den Sowjets. Diese Kampagne findet neue Nahrung in dem Bericht des Justizministers Barthelemy am Donnerstag vor der parlamentarischen Kommission über die Tätigkeit der kommunistischen Abgeordneten Doriot in China abgegeben hat. Es scheint daraus hervorzugehen, daß Doriot sowohl unter den französischen Truppen in China als auch unter den Eingeborenen in Indo-China systematisch Vorkämpfer gesprochen hat.

(Berlin, 27. Mai. Radiodienst.) Auf der Stuttgarter Tagung des Deutschen Auslands-Instituts hielt der

Reichsaussenminister Dr. Stresemann gestern eine Rede, in der er unter anderem auch auf den Konflikt zwischen Rußland und England einging. Er sagte dazu: „Ich glaube nicht an eine Wendung der Dinge zum Besseren. Wenn große Mächte sich gegenüberstehen, so kann es nur unterer Aufgabe sein, den Krieg zu verhindern, um die Völker wieder zusammenzuführen.“

Aus Riga wird berichtet: Kriegskommissar Worschilow veröffentlicht einen Tagesbefehl, in dem er Meer und Flotte von dem Abbruch der Beziehungen mit England in Kenntnis setzt. Weiter wird erhöhte Bereitschaft der Armee und Flotte zum Schutz der Sowjetunion darin gefordert. Die Festung Kronstadt soll in Kriegszustand versetzt werden und das Anlaufen russischer Schiffe ist für britische Schiffe verboten. Die russischen Grenzen im fernsten Osten sollen besetzt werden.



Thälheimer, sowjetischer Außenkommissar. Baldwin, der Chef des englischen Kabinetts.

## 10. Internationale Arbeitskonferenz.

(Eigenmeldung aus Gené.) Die Eröffnung der 10. Internationalen Arbeitskonferenz ging am Dienstagmittag in der genannten Weise vor sich. Es nahmen an ihr die Vertreter von 42 Ländern mit 130 Delegierten und 184 Beobachtungsmitgliedern teil. Der Präsident des Verwaltungsrates Fontaine eröffnete die Konferenz mit einer längeren Rede, in der er die Bedeutung der Konferenz für die Arbeiterbewegung hervorhob. Die Konferenz wird die gewerkschaftliche Freiheit und die Forderung von Mindestlöhnen für die am schlechtesten entlohnten und am schlechtesten organisierten Arbeiterkräften.

Als Präsident wurde, nachdem kein geeigneter Südamerikaner gefunden werden konnte, der Argentinier aber an einem außereuropäischen Vertreter, der Schweizer Arbeiterführer Chatterjee und Mitglied des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes einstimmt gewählt.

Der italienische Regierungsvorsteher hat zwei Anträge eingebracht, wonach auf die Tagesordnung einer der nächsten Arbeiterkonferenzen die Hauptgrundlage des „Arbeitsvertrages“ und die „Schlichtung von Kollektiv-Arbeitskonflikten“ gesetzt werden sollen.

Weitere Anträge sind schon eingereicht durch den irischen Regierungsvorsteher über die berufliche Ausbildung der Arbeiter, durch den indischen Arbeiterführer über die Zwangsarbeit, den Vertragsbruch als kriminelles Verbrechen, die unbegründete Entlassung von Arbeiterkräften und die Vertreibung der eingeborenen Arbeiter in den Kolonien an der Arbeitskonferenz; ferner vom Schweizerischen Arbeiterführer Schwegler über die Arbeitszeit der Angestellten, die nicht unter die Washingtoner Arbeitskonvention fällt (Wahlstunden) und vom belgischen Genossen Mertens über die Wahrung von Pensionen von Arbeitern, welche von einem Lande in ein anderes Land gehen (besonders Matrosen und Bergarbeiter).

beim Abfließen eines Gasbehälters eine schwere Explosion. Zwei Arbeiter wurden völlig zerschellen, ein dritter so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Nächstens in der Nähe beschäftigte Handwerker erlitten teils schwere, teils leichtere Verletzungen. Das Gebäude wurde völlig zerstört.

Durch eine Explosion getötet. In einer schiefen Fabrik in Seelze bei Hannover ereignete sich am Mittwoch eine schwere Explosion. Der Chemiker Dr. Kottbom wurde getötet, ein Arbeiter schwer verletzt.

## Frecher Raubüberfall in Osnabrück.

Vor der Reichsbank in Osnabrück wurde am Mittwoch vormittag ein Bote der Osnabrücker Bank, der 50.000 Mark abgehoben hatte, von einem jungen Manne durch zwei Revolvergeschüsse niedergestreckt und ihm die Tante mit dem Geld geraubt. Der Räuber ist nun in ein bereitendes Auto und entziff die Flucht. Die Verletzungen des Überfallenen sind sehr schwer.

Schweres Explosionsunglück. Im Kesselstieghaus der Gemerschäft Wintershall in Oettingen a. d. Weser ereignete sich am Mittwoch nachmittag

beim Abfließen eines Gasbehälters eine schwere Explosion. Zwei Arbeiter wurden völlig zerschellen, ein dritter so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Nächstens in der Nähe beschäftigte Handwerker erlitten teils schwere, teils leichtere Verletzungen. Das Gebäude wurde völlig zerstört.

Durch eine Explosion getötet. In einer schiefen Fabrik in Seelze bei Hannover ereignete sich am Mittwoch eine schwere Explosion. Der Chemiker Dr. Kottbom wurde getötet, ein Arbeiter schwer verletzt.

## Die SPD. im Reichstag.

Der Bericht der Reichstagsfraktion.

Eigenbericht aus Kiel. Mittwochvormittag-Sitzung. Der Parteitag wurde kurz nach 8.30 Uhr von dem Vorsitzenden Weis eröffnet. Er nahm sofort den Bericht über die Tätigkeit der Reichstagsfraktion durch Robert Schmidt entgegen.

Genosse Robert Schmidt: Der ausführliche schriftliche Bericht, der im Jahrbuch über die Tätigkeit der Reichstagsfraktion gegeben ist, soll von hier aus nur eine Ergänzung erfahren, indem ich die wichtigsten Vorgänge im Parlament kritisch skizzieren möchte. Als wir im Jahre 1925 in Heidelberg unseren Parteitag abhielten, fanden wir der Regierung Luther mit dem stark beschränkten Einfluß gegenüber. Als das Kabinett dann im Dezember

1925 zurücktrat, hatte sich die Zahl der Erwerbslosen, soweit sie Unterstützung erhielten, von 635.000 auf 1.057.000 vermehrt. Das Programm des Bürgerbunds ging also in Schall und Rauch aus. Gegenwärtig stehen wir abermals einer Bürgerbündertage gegenüber, die durch ihre Zahl- und Handelsvertragspolitik den Kampf der Krise nur aufschoben hat.

Die wirtschaftliche Entwicklung hat in den letzten Jahren wie nie zuvor. Das Ergebnis dieser Entwicklung ist, daß die großkapitalistischen Unternehmungen und Organisationen ganz systematisch die Produktion auf den Bedarf des Marktes eingestellt haben. Man legt Betriebe still, baut die leistungsfähigen aus, greift auf den internationalen Markt über, um sich dort mit der Konkurrenz zu verhandigen. Und über die Not-

gen dieser Erwerberrückbildung seines Herrschaftsgebietes nach der sozialpolitischen Seite haben sich diese kapitalistischen Interessengruppen nie Bedenken auferlegt. Aus dieser Konstellation der Wirtschaft ergab sich klar die Aufgabe der sozialdemokratischen Fraktion. 1. Es mußte Sorge getroffen werden, daß die Opfer des heutigen Wirtschaftskrisens, die große Masse der Arbeiter, eine weitgehende Fürsorge erfahren. 2. Durch die produktive Erwerbslosenfürsorge die Mittel häufig zu machen, um aus der großen Zahl der Arbeitslosen einen Teil wieder in Arbeit zu bringen.

Wichtig schien uns, unmittelbar für gemeinnützige Zwecke Aufwendungen zur Arbeitsbeschaffung anzufordern. Hier hat der Reichstag unter der starken Einwirkung der sozialdemokratischen Partei ein sehr umfangreiches Programm ausgearbeitet, das in der Praxis dazu führte, erhebliche Mittel für diese Zwecke bereitzustellen. In einem Zusammenhang damit steht die Unterstützung der Erwerbslosen. Nach dem Kriege wurde im Jahre 1918 bereits von den Volkseigenen die Erwerbslosenfürsorge eingeführt. 1923 wurde die Beitragspflicht der Unternehmer und Arbeiter angeordnet, und der Reichtum, der für Unterstützung notwendig wäre, aus Reichsmitteln angefordert. Schließlich ist 1927 das Gesetz über die Arbeitslosenfürsorge dem Reichstag unterbreitet, dessen Verabschiedung nach beabsichtigt.

In diesem Zeitraum ist es der Sozialdemokratischen Partei gelungen, die Unterstützungssätze nicht unerheblich zu erhöhen und die Dauer der Unterstützung von anfänglich 13 Wochen auf 32 Wochen zu steigern. Es gelang uns ferner, in dem Arbeitslosen-Gesetz auch über diese Zeit hinaus den durch die Arbeitslosigkeit schwer Geschädigten einen Anspruch auf weitere Unterstützung zu sichern.

Im langen zähen Kampfe ist das Arbeitslosen-Gesetz gegen den Widerstand der Gewerkschaften und der Partei im Reichstag durchgesetzt. Das Gesetz entfernt sich weit von dem, was übereinstimmend alle Gewerkschaftsorganisationen gefordert haben. Die sozialdemokratische Fraktion hat sich eifrig bemüht, dieses überaus reaktionäre Gesetz, das in seiner ganzen Tendenz gegen die Arbeitsinteressen gerichtet ist, zu verbessern und die Wirkung abzumildern. Das ist nicht gelungen gegenüber der geschlossenen Front des Regierungsbundes. Zu den politischen Mitteln die der Bürgerbund gegen die Interessen der Arbeiterklasse zur Ausführung brachte, gehört auch die Rückkehr zu dem alten System der Schulpolitik. Gegenwärtig stehen wir unter einem neuen Ansturm der Agrarier. In dem abgeschlossenen Zeitraum der Berichterstattung sind eine große Anzahl von Handelsverträgen zur Verabschiedung gekommen. Die Handelsverträge mit wenigen Ausnahmen keineswegs. Die Steuerpolitik und die Steuerreform hat im Reichstag zu langen Debatten und grundsätzlichen Auseinandersetzungen gegenüber den bürgerlichen Parteien geführt. Grundsätzlich hält die sozialdemokratische Fraktion an der Aufrechterhaltung der zentralen Verwaltung sowohl in der Veranlagung wie in der Kontrolle des Steueraufkommens fest. Unsere Vorträge gingen darauf hinaus, unter kritischer Betrachtung der lazen Handhabung bei der Erhebung der höheren Einkommen und der Vermögen zu einer schärferen Kontrolle zu kommen. Als eines dieser Mittel erschien uns notwendig die Offenlegung der Steuerlisten.

Die sozialdemokratische Fraktion hat sich auch abnehmend verhalten zu den Vorschlägen, die den Gemeinden wieder ein Zuschlagsrecht zu den veranlagten Einkommensteuerbeiträgen gewährt hätte, denn es schien uns die Gefahr zu bestehen, daß dann auch die steuerfreien Einkommen von der Gemeinde zu einem Zuschlag benutzt werden und damit die alten Lohnverhältnisse des ehemaligen Steuerfreiheits wieder aufleben. Unsere Bemühungen ist es gelungen, bei der Einkommensteuer die steuerfreie Grenze nach und nach von 60 auf 100 Mark monatlich zu erhöhen, und weiter für kinderreiche Familien eine über das ehemalige Maß hinausgehende Veranlagung zu schaffen.

Auf dem Gebiete der Sozialversicherung haben wir einige nicht unbedeutende Verbesserungen zu konstatieren. In der Invalidenversicherung ist es gelungen, die Witwenrente, die bisher nur gewährt wurde, wenn die Witwe nach ärztlichem Ermessen nicht mehr zwei Drittel ihrer Erwerbsfähigkeit besaß, doch in dem Fall zu sichern, wenn die Witwe das 65. Lebensjahr erreicht hat, natürlich unter Aufrechterhaltung eines früheren Bezuges der Rente unter den erwähnten Voraussetzungen. Wir sind langsam in der Erhöhung der Renten wieder auf das Niveau der Rentengewährung vor dem Kriege gekommen und werden darüber hinausgehen in den nächsten Jahren. Greuelüberweisung ist auch eine engere Verbindung mit der Angehörigenversicherung herbeigeführt. Einen verhältnismäßig guten Abschluss können wir in der Gestaltung des Arbeitsgerichtsorgans konstatieren. Es ist ein nicht unerheblicher Fortschritt in der Ausdehnung der Zuständigkeit dieser Gerichte herbeigeführt. Dazu kommt eine mehr einheitliche Gestaltung dieser Gerichte.

Wiederholt haben wir im Reichstag bei Erörterung des großen Umfangs der Arbeitslosigkeit auf die besondere Notlage der Angestellten hingewiesen. Es wurde untererleuchtet, wenigstens eine Sicherung zu gewähren gegen unmittelbare Entlassung durch eine Verlängerung der Kündigungsfrist. Der Reichstag hat dann auch den Beschluß gefaßt, daß abgetun nach dem Dienstjahre die Kündigungsfrist bis zu 6 Monaten nach dem Beschluß haben soll. Letzteres ist zu werden, daß die sozialdemokratische Fraktion sich rückfällig für den weitgehenden Mißerfolg ausgesprochen hat.

Unsere Stellungnahme zu wichtigen kulturpolitischen Aufgaben ergab sich bei der Behandlung des Schul- und Schmutzgesetzes. Wir verneinen nicht, daß in der Literatur Wundervollwertiges in reichem Maße in die Erscheinung tritt. Aber hier muß Erziehung den Sinn für das Schöne und Erhabene wecken, mit der Erziehung haben wir im Reichstag bei Erörterung des großen Umfangs der Arbeitslosigkeit auf die besondere Notlage der Angestellten hingewiesen. Es wurde untererleuchtet, wenigstens eine Sicherung zu gewähren gegen unmittelbare Entlassung durch eine Verlängerung der Kündigungsfrist. Der Reichstag hat dann auch den Beschluß gefaßt, daß abgetun nach dem Dienstjahre die Kündigungsfrist bis zu 6 Monaten nach dem Beschluß haben soll. Letzteres ist zu werden, daß die sozialdemokratische Fraktion sich rückfällig für den weitgehenden Mißerfolg ausgesprochen hat.

über annehmen, ebensomöglich können wir jede Position des Reichstages ablehnen, denn in unserem Programm wird ausdrücklich gefordert, daß die Reichswehr als Stütze des republikanischen Staatswesens angesehen werden soll.

Kurz vor der jetzt erfolgten Vertagung des Reichstages ist noch die Verlängerung des Schuljahres für die Republik zur Beratschlagung gekommen. Es ist mein Vorschlag, über die parlamentarische Tätigkeit des Reichstages, daß auch bei den kommenden politischen Kämpfen gegen den Verberod mit der gleichen Entschiedenheit wie bisher die Fraktion die Interessen der minderbemittelten Volksschichten wahrnehmen wird. (Beifolger Beifall.)

### Debatte zum Fraktionsbericht.

In der Diskussion begründet zunächst

#### Heinrich Schulz

Im Namen des Parteivorstandes die Anträge 190 und 198 zum Schluß. Die erste Resolution ist das Ergebnis der Beratungen eines Reihe von Sachverständigen mit dem Parteivorstand über die weltliche Schule. Diese Erklärung war notwendig im Hinblick auf das zu erwartende Reichstagsgesetz, dessen Abwehr die volle Bereitschaft der Partei verlangt. Die weltliche Schule kämpft seit Jahren einen schwereren Kampf. — Auf dem Wege der von uns verlangten Weltlichkeit des gesamten Schulwesens sind die weltlichen Schulen eine Etappe. Der Widerstand gegen sie aus den Kreisen der Anhänger der Simultanlehre ist unbedeutend. Die weltliche Schule ist die Schule der Arbeiterschaft, die Schule des Sozialismus. Jeder Verschleierung der Verfassungsk Bestimmungen im Schulwesen wird mit aller Schärfe entgegenzutreten werden nicht aus kulturhistorischen Gründen, sondern um einen Kulturkampf zu vermeiden. Jedes Konfessions, also jede Vereinerbarung des Staates mit der Kirche lehnen wir ab. (Beifall)

#### Dr. Kurt Rosenfeld

begründet die im Einvernehmen mit dem Parteivorstand eingebrachte Resolution Rosenfeld-Greif zum Entwurf des neuen Strafgesetzbuches. Gerade die Sozialdemokratie muß jeden Versuch der Reform des Strafgesetzbuches begrüßen, auf Grund dessen die Vorstämper im Freiheitskampf der Arbeiter in Gefängnis und Justhaus geleitet worden sind. Das geltende Strafgesetzbuch beruht auf dem Grundgedanken der gerechten Vergeltung. Nur aus Sozialdemokratischen war es von vornherein selbstverständlich, daß Gefängnis und Justhaus allein keinen Menschen bessern kann. Der Gehalt der Erziehung des Rechtsbrechers, seiner Besserung und seiner Sicherung treten in den Vordergrund. Wir vertreten auch nicht, daß der vorliegende Gesetzentwurf einen wichtigen Fortschritt mit sich bringt. Aber kein Fortschritt ist die ungeheure Erweiterung des freien richterlichen Ermessens. Nach dem neuen Entwurf kann in besonders schweren Fällen bis zu 3 Monate Gefängnis für den Verurteilten werden. Aber auf der anderen Seite kann Gefängnisverweigerung in Sicherheitsgefängnis genommen werden, die von drei bis drei Jahren bis zur Lebensfähigkeit verlängert werden kann. Die Unfähigkeit zur Beseitigung öffentlicher Aemter kann neben jeder Gefängnisstrafe von drei Monaten ausgesprochen werden. Die Vertrauensstelle gegenüber der Justiz ist selbst vom Richter anzuheben, wenn man weiß, warum das Vertrauen der Arbeiterschaft in den deutschen Richtern schwer erschüttert ist. Der jetzt vorliegende Reichsratsentwurf ist noch schlechter als der Regierungsentwurf von 1924, der schon schlechter war als der Entwurf Rabdrucks von 1922. In der Todesstrafe mußte die Verhängung mit Österreich über das Strafgesetzbuch schließen. Die Todesstrafe muß beseitigt werden. Die Beseitigung der Todesstrafe ist eine Umwandlung der Geldstrafe in Freiheitsstrafe, auch wenn der Verurteilte sie ohne eigene Schuld nicht zahlen kann. Die Beseitigung der Geldstrafe ist im neuen Entwurf aber eingeschränkt. Der obige Strafentwurf hat bei den Gefängnisstrafen bis zu 6 Monaten aufgehoben. Die Strafe der Gefängnisstrafe soll nur bei Kindern anzuwenden werden, die aus schuldlosen Motiven handeln. Dem Mißbrauch des Reichsgerichts mit dem Hoch- und Landesvertragsparagrafen bleibt für und vor geöffnet.

Wir haben auf der sozialdemokratischen Juristenkonferenz in voller Uebereinstimmung mit den österreichischen Genossen die Forderungen aufgestellt, die in dem Entwurf Aufnahme finden müssen, die wir dem Entwurf zustimmen können. Auf der anderen Seite werden wir nicht erkennen, daß die Fortschritte dieses Entwurfs verloren gehen. Die Strafgesetzbuchprobleme sind politische Probleme. Darum werden wir auch in diesem Kampf um das Strafgesetz unsere ganze Kraft einbringen müssen. (Beifolger Beifall.)

#### Bismarck-München:

In der Bekämpfung der Wohnungsnot wird ihr leider noch nicht recht weit gekommen, diese wichtige soziale Frage ist noch an vielen Stellen ungeklärt geblieben. Es muß durch Reichsregeln festgestellt werden, daß die Ertragsfälle aus der Mietsteuer mehr für die Bekämpfung der Wohnungsnot zur Verfügung gestellt werden.

#### Karmann-München:

Die Verhältnisse im Gesundheitswesen werden auch von der Reichsstaatsratung nicht genügend berücksichtigt. Ich hoffe, daß die Reichsstaatsratung die nötige Maßnahme in diesen Fragen stellt. Bei der Wohnungsnot sollte dafür gesorgt werden, daß das Existenzminimum der unteren Gruppe gehalten wird.

#### Dr. Dörmann-Berlin:

Wir müssen nicht nur jedes Schulfortschritt, sondern alle Konfessions ablehnen. Was notwendig ist, beweisen die Verhandlungen des kürzlich stattgefundenen preussischen Zentrums. Konfessions sind unbefristet dauernde Abmachungen und können ohne Willen der Kirche nicht geändert werden. Das bedeutet eine Preisgabe der Souveränität des Staates. Die Schulfrage darf nicht durch Konfession, sondern muß geschlichtet geregelt werden. Darum hände weg von jedem Konfessions! (Beifolger Zustimmung.)

#### Luise Schröder:

Ich möchte eine Frage aufwerfen, die von den Genossen noch nicht richtig gemüht und agitatorisch ausgebaut wird. Das ist die soziale Lage der Landarbeiter, dieser Varias in der Sozialpolitik, und insbesondere die Ausbeutung der Frauen und Kinder auf dem Lande. Auf Grund des vorliegenden Materials, das uns das Reichsministerium Simon übergeben hat, sehen wir im Kampf gegen diese Ausbeutung. Dabei haben wir aber auf die größte Bedrohungsgefahr gegenüber dem sozialen und kulturellen Schaden. Weiter zu berücksichtigen ist die ungeheure Ausbeutung der Ausbeutung der Frauen und Kinder auf dem Lande. Das neue Arbeitsgesetz nimmt auch wieder keine Rücksicht auf die ländlichen Kinder. Also werden alles tun, um die Landarbeiter dazu zu bringen, für den Schut ihrer Kinder zu wirken.

#### Adam-Hamburg:

Gegen die drohende Schulkrise müssen die Spezialminister der Genossen in konfessionell gemäßigten Gegenden für die Simultanlehre nicht als Richtschnur für unser Vorgehen gelten, sondern der Gehalt der weltlichen Schule muß möglichst klar und scharf herausgearbeitet werden. Wir dürfen uns da nicht abmühen und abhandeln lassen. Wir denken an keinen neuen Kulturkampf, aber ich hoffe es doch, daß wir die Abschaffung jedes Konfessions scharf ausprechen. Unbedeutend ist ebenfalls existent uns auch das Berufsbildungsgeheim. Es fehlen darin die Angehörigen der Landwirtschaft, es fehlt die obligatorische Fortbildungsschule, es fehlt das Verbot des Lohnabzuges. Die Durchführung des Gesetzes wird den bevor-

stehenden Kammern übertragen, anstatt staatlichen Institutionen, die wir wünschen. Die weiteren Beratungen werden am Donnerstag vor-mittags 8.30 Uhr verlegt. Schluß nach 12 Uhr.

### 3. Verhandlungstag des Parteitag (Donnerstag).

Die Debatte über den Bericht der Reichsstaatsratung wird fortgesetzt.

#### Mollmann-Schwier:

Ein Antrag spricht der Reichsstaatsratung das Vertrauen aus für ihre Stellungnahme zum § 15 des Finanzgesetzes. Diese Frage hat uns bei unserem Wahlkampf große Schwierigkeiten gemacht. Die Stellungnahme einzelner Parteigenossen gegen die Bundesstaaten haben die Reichsstaatsratung mit Erfolg gegen uns ausgespielt. Esolange wir die Bundesstaaten noch haben, müssen die größeren der kleineren helfen. Die Steuerfragen sind für uns wichtiger wie die ganze Einreisungsfrage. (Sehr richtig!)

#### Jip-Breslau:

Das Städt. Klassenstudium das sich hinter dem Namen Max Höp verbirgt, muß baldigst beseitigt werden. (Zuruf: „Wir haben Wichtigeres zu tun!“)

#### Schlichting-Agensburg

schützt die Gefahr der Übertragung des bayerischen Konfessions auf das Reich. Bei der Anstellung von Lehrern finden in Bayern Gewissensnotstände statt. Die Debatte wird geschlossen.

#### Reichardt-Weis

bittet, die Vorschläge zur Neuwahl des Parteivorstandes und der großen Kontrollkommission einzuschleusen. Es stellt gleichzeitig mit, daß von den beabsichtigten Schriftführern des Parteivorstandes Mollmann und Wolf Braun auszuweisen. Es sollen für die Vertretung des Reiches am Reichstag auszuweisen. Weis verbindet diese Mitteilung mit Lob und Anerkennung für die aus dem beabsichtigten Amt scheidenden verdienstvollen Parteigenossen.

#### Schred-Bielefeld:

Als längerer Kampfgesährte las ich mich für berechtigt und verpflichtet, Hermann Rosenfeld und Wolf Braun noch ein Wort des Dankes zu sagen. In Braun und Mollmann sind die Jugendbewegung und die Jungsozialisten ein Vorbild die Jugendbewegung und die Erfüllung im Logoskampf, sondern auch für die Vertretung des Reiches am Reichstag. Es sollen die wissenschaftlichen Sozialismus. Gerade als Vertreter dieser Bewegung verehere ich die beiden Allen besonders und danke ihnen für das, was sie der Jugend gegeben haben. (Anbauer Beifall und Bewegung.)

#### Wolf Braun:

Ich möchte zunächst dem Parteivorstand danken für die jahrelange Zusammenarbeit und die herzliche Freundschaft, die mir diese Zeiten unangenehm machen. Aber ich bin dankbar für ein unangenehm und trübender Mensch. (Beifolger Beifall.) Was Schred über mich gesagt hat für die Partei arbeiten, und da ich nicht mehr die Kraft habe, erscheint es mir wünschenswert, im

Beurlaubt für die Gehalts des Sozialismus weiter zu arbeiten. Ich werde es dann begründen, wenn diese Maßnahmen dem Reichstag übergeben werden. (Beifolger Beifall.)

Die auf dem Parteitag angewandten preussischen Landtags-abgeordneten geben zu dem Antrag Löwenthal zur Schulfrage und zum Konfessions eine längere Erklärung ab.

#### Berichtsführer Robert Schmitt

berichtet auf das Schlußwort. Er bittet, den Antrag 4 der Resolution Löwenthal abzulehnen, um die Fraktion nicht unnötig festzulegen. Dem wird entsprochen. Die übrigen anrührenden Anträge Hermann Müller, Heinrich Schulz und Löwenthal werden angenommen. Eine Reihe von Anträgen werden dann noch angenommen, so u. a. ein Antrag, daß ein Antrag, daß der 8. Dezember zum Nationalfeiertag erklärt wird, ein Antrag, dem Arbeiter-Samariterbund Zumendungen aus Reichsmitteln zuzusetzen zu lassen, sowie eine Anzahl Anträge zum Gebiete der Sozialversicherung, zum Mieterschutz und zur Alkoholfrage.

Angenommen wird ein Antrag, der verlangt, daß gegen jede Verschleierung des Wahlrechts angekämpft werden soll, ferner die von Rosenfeld begründete Resolution zur Reform des Strafgesetzbuches und ein Antrag München, wobei bei wichtigen Entscheidungen in den Parlamenten zur Befreiung der Nichtanwesenheit der sozialdemokratischen Vertreter nur Krankheit oder unauflösliche Partei oder Gewerkschaftsangehörigkeiten zählen sollen. Eine Reihe von weiteren Anträgen wird für erledigt erklärt. Ein weiterer Antrag wird angenommen, der verlangt, daß die Steuererklärungen in den Gemeinden ein Tage offen zu legen sind.

### Der Parteivorstand wiedergewählt.

(Kiel, 27. Okt. Kabobienk.) Die Verhandlungen des Parteitag wurden heute morgen um 9 Uhr weitergeführt. Es wurde zunächst der Bericht der Reichsstaatsratung entgegengenommen, die auch das Reklamieren der Wahlen zum Parteivorstand und zur Kontrollkommission festgestellt hat. Beide Institutionen sind in ihren bisherigen Zusammenfassungen wiedergewählt, und zwar erschienen an Stimmen:

Als Parteivorstand Hermann Müller 332, Weis 288, Crispian 285; als Kassierer Parteitag 352, Ludwig 318; als Sekretäre W. Zuchow 342, Bonei 371, Götting 347, Dittmann 306 und Weibel 272. Zu Kassierern wurden mit folgenden Stimmen gewählt: Götting 318, Hildebrand 365, Wolf Braun 294, Mollmann 284, Stämpfer 263, Schulz 271, Hildebrand 280, Weis 257, Götting 256, Franz 247, Wolf 244 und Götting 241 Stimmen. Bei der Wahl der Kontrollkommission ergab sich folgendes Resultat: Wolf 338, Weis 325, Götting 313, H. Müller 311, T. Müller 275 und Götting 241 Stimmen.

Die Bekanntgabe dieses mit Beifall aufgenommenen Resultats erlebte der Parteitag die Einleitende gegen die erledigten Ausschüsse aus der Partei, um Johann das Sekretär von Crispian über die Tätigkeit der Internationale entgegenzunehmen.

## Das „Heldenmädchen von Kassel“.

### Marie Pope hat geschwindelt.

Die Kasseler Hausangestellte Marie Pope, die als Helfin bei dem kasseler Straßenbahnungelück gezeichnet und vom Obergerichtsverfahren mit einem Selbstmord bestraft worden ist, wurde jetzt als Vagabundin in der Provinz gesehen. Sie hat sich mit zwei Kindern abgeben, die denen sie dadurch das Leben gerettet habe. Die Ermittlungen der Polizei, die ihren Angaben von Anfang an ungläubig gegenüberstanden, haben jetzt ergeben, daß das Mädchen sich überhaupt nicht auf dem verunglückten Wagen befand. Sie kam vielmehr auf dem Wege zur Landstraße an der Unglücksstelle vorbei. In einem Aktenprotokoll legte sie unter Tränen ein Gesundheits- und ein Verbleibungsprotokoll als Beweis vor. (Beifolger Beifall.) Was sie behauptet hat, wurde durch die Ermittlungen der Polizei, die ihren Angaben von Anfang an ungläubig gegenüberstanden, haben jetzt ergeben, daß das Mädchen sich überhaupt nicht auf dem verunglückten Wagen befand. Sie kam vielmehr auf dem Wege zur Landstraße an der Unglücksstelle vorbei. In einem Aktenprotokoll legte sie unter Tränen ein Gesundheits- und ein Verbleibungsprotokoll als Beweis vor. (Beifolger Beifall.)

### Konflikt zwischen Danzig und Polen.

Zwischen Danzig und Polen ist ein neuer bedeutungsvoller Konflikt entstanden. Bekanntlich ist durch eine Entscheidung des Rates des Völkerbundes im Jahre 1924 Polen das Recht zugesprochen, die an der Weichselmündung gelegene Halbinsel Weichselplatte als Munitionsspeicher zu benutzen und hier eine Militärrüstung zu unterhalten. Polen hat sich nun über alle Bedenken Danzigs hinweggesetzt und die Weichselplatte in Benutzung genommen. Danzig ist durch dieses Vorgehen lebhaft beunruhigt; es hofft, daß der Völkerbundrat ihm die Möglichkeit gibt, alle Sicherungen gegen die Gefahren des Munitionsspeichers zu treffen. Zu welchem unglücklichen Zustand das Vorgehen Polens führt, zeigt sich in D. darin, daß zur Entladung der Munition Arbeiter aus Kongresspolen, die in der Hafenarbeit völlig unerfahren sind, herangezogen werden.

### König Ferdinand reist in ins Rah.

Die „Politica“ (Bukarest) meldet: Der Gesundheitszustand des Königs bessert sich täglich. Der König wird die Hauptstadt verlassen und sich zur Genesung nach einem räumlichen Badeort begeben. Die Königin hat angeordnet, daß der König vor dem Verlassen Bukarests von den Professoren Hartmann (Paris) und Slups (Brüssel) und den behandelnden rumänischen Ärzten untersucht und der in Betracht kommende Badeort in einer gemeinsamen Besprechung festgesetzt werden soll.

### Ein- und Ausbrecher Span wieder verhaftet.

In einem Lokal in der Brunnenstraße in Berlin hatte sich am Dienstagabend ein Gask demontieren betrunken, daß er von einem Polizeibeamten auf die Waage gebracht werden mußte, um dort seinen Rest auszuscheiden. Als er später keine Personalien angeben konnte, kümmerten die nicht in Folgegeheimen wurde er ins Polizeigebäude eingeliefert. Hier wurde er sofort als ein- und Ausbrecher Karl Span erkannt, der vor einigen Tagen aus dem Untersuchungsgefängnis floh und sein Verbleib verweigerte war, während der Prozeß gegen ihn und seine Helfershelfer lief. Span, ein gemieteter Gesundheitskassierer, hatte den großen Vandalenverbrecher im Finanzgenossenamt in Berlin-Dahlem inhaftiert. Eine Verurteilung mit seiner Flucht aus dem Untersuchungsgefängnis verweigert er einwilligen jede Auskunft.

### Auf der Lokomotive getötet.

Der Lokomotivführer Feit des Berlin-Fremdländer Schnellzuges D 42 wurde während der Fahrt von dem Schütze eines entgegenkommenden Zuges so schwer am Kopf getroffen, daß er einen Schädelbruch davontrug. Im Reckenhaus in Hopla ist er seinen Verletzungen erlegen.

### Eine Witwe verbrannt.

In Irsee spielte ein siebenjähriges Kind mit Streichhölzern und warf dabei einer erkrankten Frau ein brennendes Streichholz in die Schürze. Da sich die Unglückliche nicht helfen konnte, verbrannte sie bei lebendigem Leibe.

### Das Kind zu Tode gewürgelt.

Unter der Bekandigung, ihren 3½-jährigen Sohn Günter so schwer mißhandelt zu haben, daß er an den Folgen gestorben ist, wurden in Berlin-Friedenau der Chauveur Witz und seine Frau verhaftet.

### Neuer Diebstahl des Mühlhops.

Bei Maare in Staats Pauslana ist am Dienstag der Damm des Mühlhops gestochen, so daß die Fluten zwei Millionen Hektar Weizenland überschwemmt haben. Ueber 100 000 Personen werden verunsichert genötigt, ihr Heim zu verlassen.

### Sier Jahre Gefängnis wegen Tötung des Arbeitgebers.

Vor dem Kanton-Schmurgericht hatte sich der 27 Jahre alte, aus Reichenthal bei Gemming Hamden, Arbeiter Richard Uhlmann unter der Anklage des Tötungslogs zu verantworten. Der Angeklagte war am 22. Oktober 1926 mit dem Selbsttötiger Selliger in Kuntel, bei dem er vier Tage vorher eine Stellung angenommen hatte, um 5.30 Uhr morgens in Streit geraten. Sein Arbeitgeber wollte ihn wecken, während er sich in der Werkstatt mit einem Trichter verhielt. Selliger wurde nach dem Tode des Uhlmann mehrere Stunden dem Tode. Kurz darauf kam es auf dem Hofe zu einem Zusammenstoß, wobei Uhlmann seinem Arbeitgeber mehrere Stichwunden beibrachte; ein Stich hatte solche Verletzung zur Folge. Der Angeklagte ist in den traurigsten Verhältnissen eingewickelt. Er war das letzte Kind von acht. Der Vater, ein Schneidermeister, wurde von Uhlmann mit dem Namen Selliger getötet, als er im Alter von 3 Jahren seinen Diebstahl hatte zu schulden kommen lassen, in Frieslandgeirich. Als er später gemeinsam mit dem Vater wegen eines Diebstahls in Untersuchungshaft lag, macht der Vater seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Auch der Sohn unternimmt später in der Welt einen Selbstmordverzicht. Während der Oberkammermann am 20. Juni Johans beantragte, leitete das Urteil auf zwei Jahre Gefängnis.



# Sozialdemokratischer Parteitag.

## Schluß der Aussprache über den Vorstandsbericht - Rededuell Rosenfeld-Braun - Die ersten Beschlüsse - Das Agrarprogramm der Sozialdemokratie.

**Langen-Hannberg:**  
Nach dieser Rede Stamper kann man dem Antrag Berlin nur zustimmen, daß die Berliner Parteigenossen ein eigenes Organ bekommen, denn sie hat bestätigt, daß der Parteivorstand den "Bormärts" nur als Detorsion benutzt. (Zuruf vom Parteivorstand: Und Sie wollen ein Gegenorgan?) Der Genosse Braun, der möchte für einen Staatsmann von Format halten, sagt, man solle sich beruhigen, was man sagt. (Sehr richtig!) Auch die Freunde des Genossen Braun sind verschiedener Meinung über seine Rede. Höher als die Genossenschaft des Parteivorstandes muß uns das Bormärtsbringen der Partei und die Gewinnung der Arbeiterkraft für unsere Ziele stehen. (Zuruf vom Parteivorstand: Unerhöht!)

**Müller-Beipig:**  
Bittet die Mitgliedschaft des Parteivorstandes, im Ausschusssrat der Arbeiterbank dahin zu wirken, daß auch in Beipig eine Filiale der Arbeiterbank eröffnet werde. Die Bilderbeilage "Volk und Zeit" sollte eine wirkliche proletarische Bilderbeilage werden. Abgeordnete, die ein Einkommen über 5000 Mark haben, sollten 20 Prozent davon abgeben (Zuruf: Das geschieht schon!), aber nicht an die Parteiorganisation, sondern an die Bezirke.

**Braun Schilling:**  
trifft für den Antrag ein, die Frauenkonferenz stets mit dem Parteitag abzuhalten. Nur wenn die Frauenkonferenz mit dem Parteitag stattfindet, sind die Teilnehmerinnen früh und können die Beschlüsse der Tagung alsbald dem Parteitag vorgelegt werden.

**Loni Pflü:**  
Bergleihen Sie, daß ein Reich aus Bayern zu sprechen magt und diesen lächerlichen Parteitag in einen deutschen Parteitag zu überwandeln. Die Sozialdemokratische Partei hat Volksbegehren und Volksentscheid in die Reichsverfassung herein gebracht. Wie wollen Sie in Zukunft den Schwung für einen Volksentscheid aufrecht erhalten, wenn Sie nach dem Volksentscheid sein Ergebnis als nicht vorhanden betrachten? Aber der Reichstagsfraktion lehnte der Rat, den Ausfall des Volksentscheides erblich zu vererben. Das Volk hat selber einen Volksentscheid und das hätte am ersten Tage nach dem Volksentscheid mit aller Deutlichkeit ausgesprochen werden müssen. Es wäre erblich und gesetzlich gewesen, einfach zuzugeben, daß wir die Schlacht verloren hätten. Ich gebäre zu der viel verfeimten Gruppe der Schulmeister. Aber wir Schulmeister verstehen meistens nichts von der Jugend. Die Jugend braucht Bewegungsfreiheit und sie braucht vor allem, was uns auch sonst in der Partei oft fehlt, Vertrauen.

**Stelling:**  
Rosenfeld hat den Einbruch zu ermeden versucht, als ob in der Partei die Meinungsfreiheit völlig unterdrückt werde. Dabei gibt es einige Parteiführer, die häufig geradezu parteiunabhängig schreiben, die Parteiführerbeschlüsse und Parteieintritte gebührend herabsetzen und abgesehen ein manchmal dabei der Eitel hochsteigt, greift der Parteivorstand nicht ein, weil er sich nicht dem Vorwurf der Entfremdung der Meinungsfreiheit aussetzen will. Demokratie heißt nicht nur schrankenlose Meinungsfreiheit, Demokratie heißt auch Unterordnung unter die Interessen der Partei. (Sehr richtig!) Es ist gut, daß das ganze deutsche Volk erfährt, was die Republik Preußen und Preußen der Regierung unter Otto Brauns Leitung zu verdanken hat. (Beifall) In der Beamtentage hat Aufhäuser eine über die Entfremdung verlangt. Die Beamtentage nicht, daß die Resolution des Parteivorstandes über den Parteivorstand über diese Frage das Ergebnis langer Beratungen war, sind alle durch die Schule der freien Gewerkschaften gegangen und leben deshalb mit innerem Herzen auch bei den freien Gewerkschaften. Wir kommen aber nicht darüber hinweg, daß es anfang ist, dem Deutschen Arbeiterverein das Rückgrat zu brechen. Das würde nur die reaktionären, konfessionellen Elemente häufen. Bergleihen Sie nicht, daß wir in den uns noch fernstehenden Beamtentagen für unsere Partei werden müssen. Wir dürfen der Partei keine Schranken vorbauen

gegen die Beamten, die im Deutschen Beamtentum sind, und die sich aus diesem Rahmen noch nicht lösen können.  
Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird mit großer Mehrheit angenommen. Es folgen noch einige persönliche Bemerkungen.

**Dr. Kurt Rosenfeld:**  
Die alten Kamellen, die Otto Braun über meine Tätigkeit als Justizminister in der Resolutionszeit vorgetragen hat, sind längst als falsch erwiehen. An der ersten Verfügung über die Beschlagnahme des Hohenzollernvermögens vom 13. November 1918 war ich noch nicht beteiligt. Da die Verordnung unzulänglich war, habe ich Hugo Haase gebeten, eine Verordnung der Volksbeauftragten im Reich zu erlassen, nach der das Privatvermögen aller deutschen Fürsten in das Eigentum des Volkes übergeht. Haase hat das aus Mangel an Zeit der Volksbeauftragten abgelehnt. Ich habe dann im preußischen Kabinett am 30. November 1918 die Entziehung der Hohenzollern beauftragt. (Hört, hört!) Otto Braun: Wo steht das? Das steht nicht so wirklich in den Akten. Aus den Akten ergibt sich nur, daß am 30. November 1918 im Kabinett über die Beschlagnahme verfügt worden ist. Das Protokoll über diese wichtige Sitzung ist in den Akten nicht enthalten. (Hört, hört!) Das Zeugnis der Anwesenden steht einander gegenüber. Aber Adolf Hoffmann bezeugt mir, daß ich diesen Antrag gestellt habe und daß er mit 3 zu 3 Stimmen abgelehnt worden ist. Ich habe dann am 30. November 1918 jene zweite Beschlagnahmeverfügung durchgesetzt, die zunächst einmal den Hohenzollern jeden Zugriff, auch ihres Vermögens, verwehrte. Ich habe in der verfallenden Landbeschlagnahme-Edekret ausdrücklich entgegengesetzt, daß er nicht abgehängt hätte und habe diesem Textbestand widersprochen, auch in der "Freiheit". Am März 1920 dargestellt. In dieser Beschlagnahmeverfügung steht kein Wort von vorläufiger Inbesitznahme, und es hätte dem preußischen Ministerpräsidenten nicht gelohnt, wenn er sich darüber besser unterrichtet hätte. Dieses Wort steht sich vielmehr in einer Erweiterung auf den Einpruch des Prinzen Eitel Friedrich gegen die Verfügung vom 30. November. Auf Eitel Einpruch habe ich dem Finanzminister vorgezogen, zu erwidern, daß es sich bei der Beschlagnahme nicht um ein Vermögensmaßregel handelte, sondern um eine vorläufige Inbesitznahme während laufender Auseinandersetzungen. Damit könne man den nicht unbegründeten Einwand zurückweisen, daß es sich bei der Beschlagnahmeverfügung um einen unzulässigen Eingriff in das Privatvermögen handele. Lebensfalls trage ich keinerlei Verantwortung, wenn die Hohenzollern etwas herausgegeben werden ist. Ebenso ist die Begründung in der Beschlagnahme des Genossen Braun, daß sich die Gründe bei ihrem Urteil zugunsten der Hohenzollern auf meine Begründung zu der Beschlagnahmeverfügung berufen hätten. (Beif. Beif.)

**Otto Braun:**  
mit stürmlichem Beifall empfangen: Ich stelle zunächst fest, daß nicht ich, sondern Dr. Rosenfeld den Hohenzollernvergleich hier in die Debatte gezogen hat. Die Erklärung der Beschlagnahmeverfügung vom 30. November 1918, auf die es ankommt, daß es sich bei dieser Beschlagnahme nicht um eine Vorbereitung der Entziehung zugunsten des Staates handeln sollte. Weder in der Sitzung vom 30. November, noch in irgend einer anderen Sitzung des preußischen Kabinetts hat Genosse Dr. Rosenfeld die Entziehung des Hohenzollernvermögens beauftragt. (Hört, hört!) Auf der Berliner Funktionskonferenz hat Rosenfeld bei unruhiger Angabe gemacht, ihm würde die Einsicht in die Akten verweigert. Heute, nachdem ich ihm die Akten selbst zur

Verfügung gestellt habe, erklärt er, das betreffende Protokoll sei nicht da. Das klingt beinahe so, als ob ich es hätte beiliegen lassen. (Unruhe und Widerspruch.) Aber das Protokoll über die Kabinettsitzung vom 30. November 1918 ist da. Es enthält nur nichts über einen Antrag Rosenfeld über Entziehung der Hohenzollern. (Hört, hört!) Auch keiner von uns, der in der Sitzung anwesend gewesen ist, kann sich etwas erinnern, daß ich einmal im Kabinett den Standpunkt eingenommen habe, daß die Hohenzollernfrage eine politische und keine juristische Frage ist. Ich habe damals vorgezogen, den Hohenzollern zehn Millionen zu geben, und dafür ihr gesamtes Eigentum in das des preußischen Staates übergeben zu lassen. Ich habe den Standpunkt, daß die Frage des Fürstentumsvermögens politisch entschieden werden mußte, vertreten. Die Fürstentümer sollten nicht politisch, sondern rein politisches Mittel mehr und Reichsgehalt verlegt haben und kein politisches Mittel mehr offen hand. Zum Schluß ein rein persönliches Wort: Wer mich kennt, weiß, wie ich zu einer Verbesserung meiner Verleumdung aber ich bin in meiner Parteitätigkeit auf exponiertem Posten so oft gemißhandelt und beschimpft worden - können Sie mir doch auch einmal ein kleines Vergnügen! (Große Heiterkeit und lebhafter Beifall.)

**Adolf Hoffmann:**  
(Beifall begrüßt.) Ich habe an allen Sitzungen damals im November teilgenommen. Rosenfeld hat in der Tat den Antrag, wie er ihm dargestellt hat, gestellt: eine Kommission vorzunehmen. Sibirium hat damals dagegen gesprochen. Im Protokoll sind nur die Beschlüsse erwähnt, nicht aber die Debatten. Deshalb steht auch nichts darin, was Braun beauftragt hat.

**Renner, Wien:**  
Man hat uns Vertreter der Erste angehen, sich wiederholt auf uns zu berufen. Ich will nun nicht den überaus Bescheiden mimen. Es freut uns immer, wenn wir Anerkennung finden, aber man sollte doch mit solchen Verurteilungen die Politik eines anderen Landes vorführen. Sie haben es viel schwieriger als wir. In unserem kleinen Lande sind die Verhältnisse überaus kompliziert. Wir haben in der Hauptsache nur zwei Parteien. Sie haben viele Parteien. Auch in der Verhältnisbindung sind die Verhältnisse nicht zu vergleichen. Ihrer Vorzug in dieser Frage war folgender: 1. Wir haben niemals ein Proporzsystem, sondern sofort eine definitive Regelung getroffen. Wir haben vom ersten Tage an in der Erkenntnis, daß das Gegenteil nicht zu halten sei, das Privatvermögen der Fürsten freizugeben. Zur Entscheidung, was Privatvermögen sei, haben wir ein eigenes Organ eingesetzt. Die Entziehung des Privatvermögens haben wir ganz allgemein vorbehalten. Am Ende haben wir die Sache nicht nur juristisch, sondern politisch behandelt. Wir haben das entgegengesetzte Gut sofort den Kriegsinvaliden gemeldet. Wir wissen, daß ein Parteitag keine interne Beratungskonferenz ist und es wäre bei uns kaum möglich, daß ein Redner mit Erfolg ein richtiges Argument vorbringen könnte, was am nächsten Tage zum Argument der Gegner wird. (Sehr gut!)

Die Verhandlungen Ihres Parteitag manifestieren eine erfreuliche Tatsache: das freie individuelle Leben jedes Teiles der deutschen Partei. Das ist ein merkwürdiges Gut der ganzen deutschen Sozialdemokratie, aber der Güter höchstes ist es nicht. Ich meine, das Gemächliche und die Geschlossenheit der ganzen Partei ist ein höheres Gut! (Stürmischer Beifall.)  
Dann tritt die Mittagspause ein. In der Nachmittags-sitzung werden zunächst die Schlussworte entgegengenommen.

**Nachmittags-sitzung.**  
Das Schlusswort zum Bericht über Organisation und Kasse erhält

**Adolf Hoffmann, Parteivorstand.**  
Er vernarrt sich dagegen, daß er Parteigenossen den Vorwurf gemacht hätte, die Siegen die Sicherheit der Sozialdemokratie der Unfähigkeit der kommunikativen Kaufschmeißer-Partei vor. Trotz der ausführlichen Debatte habe er die Zeitiger Beiträge nicht ganz verstanden. Er wollten die Umlegung der Parteiführer befehlen und die Leistungen der Fürsorgeerlöse erhöhen. Wie kann man mit geringeren Einnahmen mehr leisten? Unter den erhabenen Vorwürfen ist nur der der einzig richtige, daß der Parteivorstand an mehreren Orten auf Aenderung der Geschäftsform, insbesondere auf Auflösung von Genossenschaften und Umwandlung in Gesellschaften gedrängt habe, weil er sonst nicht die nötige Sicherheit für das in die Unternehmung gestellte Geld der Gesamtpartei gehabt

## Die bunten Schleier

**Roman von Alfred Schirbauer.**  
21. Fortsetzung. Nachdruck verboten.  
"Nein - nein," flüsterte sie leise.  
"Ist Hand er dich vor ihr, schwanzend wie ein Trankener. Mit grauem Haar die sagte er: Du legst nicht. Was hast du in aller Frühe an der Schenke zu schaffen gehabt?"  
Sie schweig. Ihre Gedanken überfluteten sich. Ketten, was noch zu reiten war. Ihn seinen Glauben an seine Gottlichkeit erhalten! Adamantos würde sicher kein Verhältnis zu Priomartiris nicht verraten haben. Dazu war er zu feig und zu gerissen. Jetzt war es eine Sache zwischen ihnen beiden, nur zwischen ihnen. Jetzt konnte sie opfern, jetzt konnte sie ihre Liebe ein Denkmal setzen bringen.  
"Es ist noch, daß Adamantos dich an der Leiche getroffen hat?"  
"Das ist wahr."  
"Doch du das Weiler noch in der Hand gehabt?"  
Sie schweig. Alle Einzelheiten sprachen gegen sie, wenn sie nicht alles enthüllen wollte. Wenn sie sich verriet, wenn sie erklären wollte, warum sie an jenem frühen Morgen vor der Schenke war, warum sie bisher geschwiegen hatte, warum sie den Griechen betrogen hatte, Priomartiris zu verlassen, müßte sie dem Geliebten die Augen öffnen und ihm Priomartiris in ihrer Verzweiflung zeigen. Darum schweigen, schweigen! Lieber als Mörderin vor ihm stehen! Nur ihm seinen blinden Glauben erhalten! Nur ihm reiten, seine Kunst - der Menschheit einen ihrer größten Beglückten erhalten -!  
"Doch du ihm befohlen, über alles zu schwören?"  
"Stark lein, jetzt ganz stark lein! Die grünen, erhabene und schmerzhafte Stunden des Lebens würdig und ehrenvoll befehlen!"  
"Doch du ihm Geld gegeben, damit du diesen einzigen Jungen von Priomartiris entfernest?"  
"Er schautete härter auf ... Gähnen. Ein Aechzen schüttelte ihn vom Kopf bis zu den Füßen.  
"Du - alle?" hörte er wieder. "Du - alle - hast - dieses Wunder auf dem verstanden?"  
"Du - alle?" Sie schweig.  
Da hügte er auf sie zu, packte sie an beiden Armen und schüttelte sie wie eine Feder hin und her.  
"Du - verrücktes Weib - aus Geld und hast halt du die sie hingeschleudert. Mich halt du geliebt, - und das heißt, das es für mich auf Erden gab, halt du aus niedrigerer Ehrgeiz hingeworfen."  
"Mit einem verzerrten Ausdruck des Gesichts schauerte er sie zu Boden. Sie wachte sich mühselig auf - wachte keinen Schmerz

- nur das martyrische Bewußtsein war in ihr: tragen - tragen - halt bleiben - ihn retten - seinen Geist - sein Leben - sein Können - retten!"  
"Sie stand wieder. Ihr blondes reiches Haar hatte sich gelöst und hing wie ein Netz.  
"Da öffnete sie die Tür, Mac Bean trat ein. Er war zur gewöhnlichen Teufelnde gekommen. Von Angst hatte Jane ihn hinausgedrängt.  
"Recht überblende er die Szene.  
"Das Weib dort, presste Herr gegen geschlossenen Zähnen hervor, "ist eine Mörderin!"  
"Das mußte ich vom ersten Tage an," sagte der kleine Mann gelassen.  
"Herrn besahe sich zu ihm vor, die Augen quollen hervor, ein dampfer Schrei kam von seinen Lippen. Dann überkam ihn die Raserei sein Gehirn. Jetzt erst hatte er seine Gewißheit. Bis-her war doch noch der Unglaube in ihm gewesen. Das Unmögliche konnte nicht wahr sein, doch diese Frau, die er seit den frühesten Kindertagen kannte, schamlos das Viehische an Erden hingeworfen! hatte. In diesem Augenblick wachte er. Er es bisher doch nicht geglaubt hatte, ganz tief innerlich nicht.  
Eine heftige Hitze brannte unter der Schweißhaut, sein Feuerbrand dachte sich im Kopfe, vor seinen Augen waren dunkle Streifen, wie von Regen. Er Mac Bean erkannte, was vorging, was Herr bei Gentilla, seine starke Schwere Hand gab sich und traf des Mädchens Stirn.  
"Ohne Laut brach sie nieder.  
"Mac Bean brüllte auf. Im nächsten Augenblick schlang er einen schweren Schwel über Herrs Kopf. Da traf ihn der Sturz einer Woge. Der Sturz entfiel seiner Hand. Er hatte Wahn- sinnen fassen sehen.  
"Ohne sich weiter um den Wüdhauer zu kümmern, hob er Gentilla empor, trug die Leiche hinüber in das Schlafzimmer. Im Flur stand zitternd noch Angst und Entsetzen Jane Hampden.  
"Als Mac Bean bald darauf in das Studierzimmer zurück- kehrte, was er leert.  
29.  
Gentilla lag darnieder. Die Arbeitslast des Wüdhauer war allzu wichtig auf ihr zerbrochenes Gehirn nieder- geworfen. Es war eine letzte Schicksalsbestimmung.  
Tag und Nacht lag sie in ihrem Bette.  
Jane Hampden war es, die ihn im Hause zurückzuführen sollte.  
"Sie müssen hier bleiben, Mr. Mac Bean," flüchte sie. "Wenn der Verdacht wiederkommt! Wir zwei geschloffenen Frauen und Gerry ganz schwer krank. Ich dränge mich zu Lobe!"

So blieb er. Er empfand seinen "Schumannsposten" nicht gerade als Befreiung.  
"Er wuß nicht von ihrem Bette die ersten ängstlichen Tage und Nächte, in denen sie häufig weinte. Er sah und betrachtete ihr Gesicht, verfallenes, feines Gesicht. Ad und so schüßige Jane herein. Dann flüsteren sie miteinander.  
"Nun wird er wohl die Liebe in die ersten haben," froh- lockte die Alte. "Eher erkennst du ein dummes Weib ihre Liebe ja nicht, als bis sie niedergeschlagen wird, so oder so. Wenn sie jetzt nicht einsteht, was sie an Jönen hat, Mr. Mac Bean, dann - dann -"  
Der kleine Mann lächelte und dämpfte ihre laut gemordene Stimme: "Weiß, Jane, ihre Wälder sind. Lassen Sie mir, viel- leicht wird jetzt alles gut."  
Als Gentilla wieder Harter denken konnte, lag sie oft lange mit geschlossenen Augen und grübelte.  
"Sie war wie ausgeblendet. In der Brust war eine munde, schmerzende, kalte Brandstätte. Als habe sie mit diesem letzten Opfer sich tödlich erschöpft, ganz hingegeben.  
"Sie dachte an Herr, ruhig, ohne Erregung, ohne Leidens- schaft, still und objektiv. Ohne das Zittern von ebeben, ohne das bebende Verlangen, ihm das es war tot in ihr. Die Liebe, diese jahrelange, arme liebende Liebe war erloschen.  
"Nicht sein trotz Schlog hatte sie ertragen. Nein. Gentilla zürnte ihm nicht wegen dieser Gemaltat. Irigendwie mußte sein wahnwütiger Schmerz sich ja entladen. Damit hatte sie gerechnet, als sie vor ihm die Tat auf sich nahm. Jörn, dok. Gramen mußte sich da irgendwie Luft machen.  
"Nein, sie zürnte ihm nicht. Seine Faust hatte die Liebe in ihr nicht erloschen. Die hatte sie mit ihrer letzten Dinge ausgepöcht.  
"Sie lag viele Stunden und grübelte.  
"War auch diese große Liebe nur ein Wahn gewesen, wie so vieles im Leben? Ein buntes Schlieren, die Seele wirkt? Der verbrannt war im Feuer dieses letzten Opfers?  
"Sie kann und grübelte und fand keine Antwort. Ihr Kopf war müde und ermüdete leicht. Sie schüttelte nur die große Stille und das tiefe Schwere in ihre Brust.  
"Aber dann begann es sich über der schwarzen Brandstätte in ihrer Brust sanft und mild zu schlingen. Ein gutes, warmes, lindes Gefühl sammelte sich im Herzen, rieselte möglich durch die Glieder.  
"Und wieder kann sie in den langen Stunden, da Mac Bean ohne Bewegung sie treu bedügend an ihrem Bette lag und sie mit müde geschlossenen Augen lag.  
(Fortsetzung folgt.)







Darel.

1. Schlechte Himmelfahrtsernte. Aus früheren Jahren ist man es gewohnt, am Himmelfahrtstage Malven von Ausländern in Darel auf den Beinen zu sehen. In diesem Jahre...

2. Gedenksteine-Einrichtung. Unter reger Anteilnahme der Mitglieder des Darel Turnerbundes fand die Enthüllung des schlichten Gedenksteines für die gefallenen Turner statt.

Oldenburg.

Magistratsliche Stadtratswahl. (Dienstag, dem 24. Mai). Auf der Tagesordnung stehen 16 Punkte, sowie ein Antrag der sozialdemokratischen Stadtratswahl betr. Volkshaus-erweiterungsplan.

Die Stadtratswahl wurde durch den sozialdemokratischen Fraktion: Der Stadtrat sollte den Magistrat ersuchen, Volkshaus-erweiterungsplan in allen drei Stadtteilen, in erster Linie in Osterburg und Gwerden, zu erwirken und den erforderlichen Unterbau zu einer Fremdsprache und in der Mathematik zu rechtzeitig beginnen zu lassen.

Erziehung des Licht-Voll-Bades in Sandstr. wird in 2. Befugnis angenommen. Die Gemeindeflecken vom Grundbesitz werden nach den Beschüssen 1. Befugnis angenommen.

Die Stadtratswahl wurde durch den sozialdemokratischen Fraktion: Der Stadtrat sollte den Magistrat ersuchen, Volkshaus-erweiterungsplan in allen drei Stadtteilen, in erster Linie in Osterburg und Gwerden, zu erwirken und den erforderlichen Unterbau zu einer Fremdsprache und in der Mathematik zu rechtzeitig beginnen zu lassen.

Die Stadtratswahl wurde durch den sozialdemokratischen Fraktion: Der Stadtrat sollte den Magistrat ersuchen, Volkshaus-erweiterungsplan in allen drei Stadtteilen, in erster Linie in Osterburg und Gwerden, zu erwirken und den erforderlichen Unterbau zu einer Fremdsprache und in der Mathematik zu rechtzeitig beginnen zu lassen.

Die Stadtratswahl wurde durch den sozialdemokratischen Fraktion: Der Stadtrat sollte den Magistrat ersuchen, Volkshaus-erweiterungsplan in allen drei Stadtteilen, in erster Linie in Osterburg und Gwerden, zu erwirken und den erforderlichen Unterbau zu einer Fremdsprache und in der Mathematik zu rechtzeitig beginnen zu lassen.

Der Bandit mit der eigenen Villa.

Einer der gefährlichsten Banditen des letzten Jahrzehnts, der von der Polizei dreier Länder verfolgt, bereit wiederholt ausgehört, jedoch in letzter Minute immer wieder entkommen war, konnte dieser Tag in Paris verbracht werden.

Es handelt sich um den Spanier Antonio Martinez Jimenez, auf dessen Gemühen nicht weniger als vierzehn Morde lasten. Die meisten dieser Verbrechen hat der Mann auf spanischem und italienischem Boden begangen.

In Madrid drang er einmal am helllichten Tage in den Saalnamen eines Bankhauses ein, umgang mit vorgerathenem Revolver den Kassierer, ihm den Inhalt eines Tresors zu übergeben. Banknoten im Werte von einigen Hunderttausend Beso steckte der Bandit in seinen Koffer.

Die junge Frau besch ein Auto, das sie selber zu konfirmieren pflegte. Sie machte größere Ausflüge in die Umgebung der Stadt, meist ohne Chauffeur, lediglich von einer Freundin begleitet.

Der Bandit zog sich zurück und kam wenige Augenblicke später mit einem regelrecht ausgestellten Ausweisepapier in der Hand zurück. Als er das Dokument den Detektiven überreichen wollte, wurde er von einem der Polizisten blitzschnell mit einer amerikanischen Pistole beschossen.

Der Bandit zog sich zurück und kam wenige Augenblicke später mit einem regelrecht ausgestellten Ausweisepapier in der Hand zurück. Als er das Dokument den Detektiven überreichen wollte, wurde er von einem der Polizisten blitzschnell mit einer amerikanischen Pistole beschossen.

drei erste auf rotebun Kinder, während Ostpreußen 13 erste Preise und einen Staatspreispriest erhielt. Im Wettbewerb waren die Oldenburger in Konkurrenz mit den Preußen und Ostpreußen Sieger. Angeführt des großen Erfolgers der Oldenburger ist Stadtmagister Dr. Dreier mit dem Gegenstand, Ministerialrat Caschowski, und Ministerialrat Hennings nach Dortmund gefahren.

Diebstähle. Gestohlen wurden am 15. Mai aus der Bedürfnisanstalt an der Malienbrücke ein braunes Leberportemonnaie mit 9 Mark Inhalt; am 19. Mai vor einem Hause in einer Sandstr. am Heberden, Nr. 1132; am 20. Mai aus 20. Mai vor einem Hause in der Heiligengeiststr. ein Herrenfahrzeug, Marke „Ultima“; in der Nacht vom 19. zum 20. Mai aus einem Hause an der Alexanderstraße mittels Einbruchs folgende Sachen: etwa 30 Mark in zehn, fünf, zwei und einpennigen Marken, 30 Briefmarken zu je 5 Pf., etwa 85 Briefmarken zu je 3 Pf., 35 Pfund Mehl, 50 Zenteln Schokolade, Marken „Goldmine“ und „Metting“, 750 Zigaretten und Zigaretten, Marken „Constantin 1818“ „Sultana-Rose“, „Reemtsma-Doo“ und „Jungferntieg 85“ und am 21. Mai vor einem Hause in der Langgasse ein fast neues Herrenfahrzeug, Marke „Allemania“, Nr. 71655, Rahmen schwarz mit Goldblechen, Felgen schwarz mit roten Streifen, englische Ventillanze, Glöde mit Aufschrift „Kad-Wunderloch, Oldenburg“, Torpedofelgen.

Arrestationen wurden am 17. Mai der Landwirtschafts-Geselle H. B. aus Sarnaden wegen Viehdiebstahls; der Händler B. O. aus Meerlog wegen Bettelns und am 19. Mai die Verkäuferin A. B. aus Donnerstamme und die Verkäuferin H. B. aus Donnerstamme wegen Diebstahls.

Was verloren wurde. Gestohlen wurde am 17. Mai in der Steibergstraße ein Herrenfahrzeug, Marke „Eiser“, am 18. Mai in der Heiligengeiststraße ein Herrenfahrzeug, Marke „Graf“, am 18. Mai in der Kurzwischstraße ein Portemonnaie mit Geld; am 19. Mai in Osterburg ein kleines Fahrrad und sechs Ankerluten und am 22. Mai auf dem Pferdemarkt ein Herrenfahrzeug, Marke „Hoffweg“. Die unbekanntenen Eigentümer werden ersucht, sich am Fundbüro, Schloßplatz 7, zu melden.

Zeitgenossen in der Karitativ.



Schallan, der berühmte russische Sänger, der sich auf einer europäischen Konzert-Tournee befindet, wird dieser Tage in Berlin aufgeführt. Er kommt jetzt aus Wien und Budapest, wo er mit dem größten Erfolge gastierte.

Kongreß der Völkervereinigung. In Berlin wird am Donnerstag der größte internationale Kongreß der seit Kriegsausbruch in Deutschland stattfindet, mit

einer freier im Reichstag eröffnet. Es handelt sich um den 11. Kongreß des Völkervereinigung der Völkervereinigung. Etwa 150 ausländische Delegierte nehmen daran teil, darunter Genosse Lantmann (Belgien), die Professoren Kurland und Gode (Frankreich), Sir Willoughby, Didenen, Lady Gladstone (England), Professor Dombinski (Wien), Vossler, a. d. W. Marburg (Amerika), von deutschen Politikern u. a. die Reichstagsgeordneten Graf Bernstorff, Kaas, Joehlich, a. Rheinboden; zur Delegiertenliste sind durch den Parteitag am 17. Juni die Namen der Delegierten.

Die Delegierten kommen aus 35 Ländern, deren Völkervereinigungsgesellschaften sie vertreten. Diese sind zum Teil politische Interessengruppen ihrer Länder, zum Teil sollen sie die nach dem Kriege entstandenen Gesellschaften mit den älteren politischen Organisationen zu Kartellen zusammenfassen. Die Mitgliederzahlen dieser Gesellschaften sind vielfach nicht hoch. Sie werden alle weit von der englischen überholt, die nicht weniger als fast eine Million zahlender Mitglieder zählt. Die Beobachtung dieser Gesellschaften und ihrer Kongresse bedarf darauf, daß sie durchweg den Regierungen nahesteht.

Völkervereinigung ein Himmelfahrtserntestück.

Auf einer der in Berlin üblichen Herrensparties am Himmelfahrtstag kam es gestern auf einem Kaffeehaus am Ringel zu einer schweren Schlägerei zwischen zwei Gästen. Es waren hier Mitglieder eines Völkervereinigung mit den Mitgliedern des Völkervereinigung „Fidele Brüder“ in einen Wortwechsel geraten, der eine solche heftige Annahme, daß man gegenseitig zu Tätlichkeiten überging. Dabei erlitten 15 Personen leichte Verletzungen; vier Männer davon sogar derartige, daß sie behaupten sich Krankenhaus eingeliefert werden mußten, die nicht weniger als fünf weitere Mitglieder der Völkervereinigung. Die Beobachtung dieser Gesellschaften und ihrer Kongresse bedarf darauf, daß sie durchweg den Regierungen nahesteht.

Seltsamer Mergelaue.

In der Surname in Niederländisch-Guana stellte ein Leutnant aus Urade eines Soldaten in einem Lager, das die aus eingetragenen Soldaten bestehende Truppe am Tage zuvor an einem Ameisenhaufen vorbeigeht. Die Ameisen, um die es sich handelte, verurteilten Scham, mit dem ihr Nest bedeckt ist. Diese Schamauscheidung können sich die Eingetragenen nicht erklären, sie schreiben sie daher der Wirkung von Giftstoffen zu. Nach ihrer Ansicht handelt es sich um einen Rest von Gift, das ein Soldat nach dem Vorbeigehen an diesem Nest erkrankt, nahm er an, sich den Jörn dieses Giftes zugezogen zu haben. In dem Glauben, begehrt werden zu sein, zog er es vor, seinem Leben ein Ende zu bereiten.

Gemeinnütziger Mädchenmord in Berlin.

In der Nacht zum Montag wurde gegen 2 Uhr morgens in Berlin-Ostpreußen von einem Schuppelgeheimen ein etwa einjähriges Mädchen aufgefunden, dessen rechte Schulter eine Schuppelverletzung aufwies. Die Verletzung war so schwer, daß der Tod bereits auf dem Wege zur Rettungswache eintrat. Die benachrichtigte Kriminalpolizei nahm sofort ihre Ermittlungen auf. Sie konnte nach an Hand von Fußspuren feststellen, daß in der Nähe eine heftige Auseinandersetzung zwischen einem Mann und einer Frau stattgefunden hatte. Die Spuren führten in den Ostpreußen Stadtpark. Gleichzeitig wurde aber nicht allzu weit entfernt die Leiche eines etwa 25 Jahre alten Mannes aufgefunden, die ebenfalls einen tödlichen Schiffschlag aufwies. Bei keiner der beiden Leiden wurde eine Waffe aufgefunden. Ermittlungen konnten auch die Namen der Toten nicht festgestellt werden, da beide keine Ausweisepapiere bei sich trugen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Jungbann Wilhelmshafen-Rühringen. Verammlung am Sonnabend, dem 28. Mai, im „Schützenhof“. Wichtige Besprechung wegen Oldenburg. Ortsgruppe Einmarschen. Am morgigen Sonnabend findet abends 8 Uhr eine Mitgliederversammlung statt. Redner Kametad wird erscheinen, da über die Fahrt nach Oldenburg am 3. Juni verhandelt wird.

NORDENHAM

Neueste Oberhemden und Krawatten Robert Löwy Ed. Berger Nachf. Bahnhofstraße 18

Bettstellen - Kinderwagen Teppiche - Läuferstoffe Julius Wisbeck, Vinnenstr. 36, Telefon 340

Emil Gerdes Meine guten Garben - verbilligt die Gasrechnung. Vinnenstr. 37a.

Elegante Anzüge - Flotte Mäntel Geschmackvolle Kinder-Bekleidung! Reichhaltige Auswahl! Gebroder Levy, Vinnenstr. 37a. Solide Preise!

Wohnungs-Einrichtungen sowie Einzelmöbel kaufen Sie unter günstigen Zahlungsbedingungen am besten bei Johann Sommer, Nordenham Bismarckstr. 87, Tel. 346

Fahrräder vom billigsten Gebrauchrad bis zum besten Markenrad Zubehörteile und Ersatzteile. Reparaturwerkstatt. G. Heidemann, Nordenham-Atens, Denkmalplatz, Tel. 340.

FRIEDBURG Nordenham-Atens Inh. H. Krenkel, Tel. 340. Für Vereine und Familien größtes und günstigstes Ausleihlokal. Große Auswahl an Konvertierbaren. Zwei Säle!

Fahrrad-Reparaturen Wth. Rosentreter und alle Ersatzteile Vinnenstr. 23, Tel. 366



### Fadestädtische Umschau.

Das Reichsbanner markiert. Ueber den gestrigen Ausmarsch des fadestädtischen Reichsbanners erhalten wir folgenden Bericht: Von der Siebelsburg aus, im flotten Marsch, durch das Willenriedel, ging es zunächst nach Küllerfeld. Von dort über Saar nach Marienfeld, wo in den Wirtschaften von Eiders und Hinrichs eine halbe Stunde Rast gemacht wurde. Unterwegs gab es durch Bewegungsbildungen einige Ueberrisungen, wodurch bei den Kameraden militärische Kenntnisse über den Unterbewußtsein heraufgeholt wurden. Von einer Röhle des Tages war nichts zu spüren, im Gegenteil: es rann teilweise der Schweiß in Strömen (!), was sehr gesund sein soll. Nachdem der Rastfahrtzug, welcher eine Uebungsfahrt nach Bodhorn und Jettel auszuführen hatte, bei Hinrichs eingetroffen war, erfolgte unter Hinwendung des Spies und mit wachsenden Fahnen der Einmarsch am Kanal entlang durch die Hafentstraße, Kallertstraße, Deichs, König, Woll, Borientstraße, zur Peterstraße, wollest nach Abbringen der Fahnen und den üblichen drei „Frei Heils“ auf die deutsche Republik und das Reichsbanner die Aufstellung erfolgte. Der gut vierstündige Marsch war für viele ältere Kameraden eine harte Zumutung, ist aber glänzend gelaufen worden.

Sonntag Sonderfahrt zum Notelund-Neustrom. Der Rüst. Dampfer „Dr. Jäger-Gülden“ wird am kommenden Sonntag eine Sonderfahrt zur Weiermündung (Notelund-Neustrom) unternehmen. Siehe heutige Anzeige.

Wilhelmshavener Schiffe in der Dittler. Das Vintenschiff „Schiffen“ kehrte in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in den Kieeler Hafen zurück und wird heute von dort zur Fortsetzung der Uebungen wieder auslaufen. Der letzte Aufenthalt der „Schiffen“ in der Dittler wird sich noch bis Anfang Juni ausdehnen, dann kehrt das Schiff nach Wilhelmshaven zurück. Stationen bis zum 30. Mai Kiel-Wit, für den 31. Mai Friesburg-Mirwil, vom 1. bis 3. Juni Kiel-Wit und vom 4. Juni ab Wilhelmshaven. — Der Befehlshaber der Seestreitkräfte der Nordsee wird heute mit seinem Stabe an Bord des Zenders „R 82“ Wilhelmshaven zur Fahrt nach der Dittler verlassen. Rückkehr nächste Woche. Stationen bis zum 30. Mai Kiel-Wit, für den 31. Mai Friesburg-Mirwil und vom 1. Juni ab wieder Wilhelmshaven. Das Fährschiff „Hietzen“ (Hietzen) am Sonntag in Kiel ein und machte an der Tirpitzmole fest. Heute vormittag beschäftigt „Hietzen“ die Rückreise nach Wilhelmshaven anzutreten.

Babagalle Willen angemeldet werden. Der Kroatier Wilhelmshaven weist heute darauf hin, daß alle Babagalle zur Zusammenstellung einer Kurliste in der Hauptversammlung der Babagalle „angemeldet“ werden müssen. Auch die Kurliste in Rüttingen, Küllerfeld usw. werden auf Wunsch registriert.

### Fadestädtischer Sport.

1. WFF-Rüttingen verliert 1:0 gegen Geestemünde. Am Himmelfahrtstag nahmen die WFF-Auscheidungsspiele ihren Fortgang. Auf dem WFF-Platz trafen sich die obigen Rivalen. Es entwickelte sich ein leider sehr hartes Spiel. Bis Halbzeit erzielten die Gäste durch ein schnelles Kombinationspiel ein Tor, für den heiligen Torwart unholbar. Nach der Halbzeit wurden wohl Ecken erzielt, jedoch die Erfolge blieben aus. Härter mochte der Kampf. WFF kehrte in der letzten Viertelstunde erst auf, konnte aber, von viel Ungeschick verfolgt, den verdienten Ausgleich nicht schaffen.

1. Anrüdern des Vereins für Reibebildungen Rüttingen. Am gestrigen Himmelfahrtstag, nachmittags 3.30 Uhr, begann das Anrüdern des WFF mit einer kleinen offiziellen Feier im Bootshaus. Festlich war alles mit Fahnen ausgeschmückt. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden des Vereins wurde der neubeschaffte Jockey gekauft, und zwar auf den Namen „Wöwe“. Nach diesem Akt wurden einige Boote zu Wasser gelassen, so ein Vierer, der neue Zweier, ein Segelboot und ein Doppelboot. Die kleine Motorkille fuhr bis zur R.-W.-Brücke und zurück. Gegen 5.30 Uhr war das Anrüdern des WFF beendet; alles war glatt verlaufen.

### Nordwestdeutsche Rundschau.

Tollens. Spanische Gäste. Eine Studienkommission der Spanischen Regierung, die auch untern Oberbürger Lambde einen Besuch abstattete, beichtigte die Bergbauausstellung von Wils Götting in Gensammer-Oberdeich und alsdann die Rinderzuchtstehende des Landwirts Otto Baars in Tollender-Oberdeich. Dann fuhr die Kommission zur Besichtigung nach Dortmund.

a. Dengaltermoor. Unterschlupfshäuschen. Auf dem heiligen Bahnhof ist jetzt das Unterschlupfshäuschen zur Freude der Ausflügler fertiggestellt.

Neuhängerfeld. Einen Hai und drei Junge gefangen. Der Fischer Martin Bennis, welcher auf den Bannungsfisch gefangen war, hatte das Glück, einen Hai mit 1 1/2 Meter Länge zu fangen. Kurz nachdem der Fisch aus dem Netz befreit war, schenkte die Hai'schmutter drei kleinen Jungen das Leben, die sich gesund und munter in der Gefangenschaft fühlen und eine Größe von 30 Zentimeter besitzen. Die Mutter ist leider inzwischen verendet, sonst wäre die gesamte Familie ein schönes Schaustück in einem Aquarium gewesen.

Wittmund. Steuerbeschlüsse. Die letzte Sitzung des Niedersächsischen Landtages hat in der Hauptsache mit dem Durchschluß für 1927 und mit der Festsetzung der Steuerzulage für das laufende Rechnungsjahr zu beenden. Die Gemeindesteuern wurden mit 200 Prozent (bisher 250 Prozent), die Gewerbesteuer vom Ertrage und vom Kapital mit je 100 Prozent beschlössen. (Gewerbesteuer war zuletzt im Jahre 1925 geboden und kam 1926 in Kraft.)

Wpen. In eine Kalktufe gekürzt. Das fünfjährige Schloß des Liffers bedrückt geriet vor einigen Tagen beim Spielen in die Kalktufe: schließlichen Neubau. Zufällig bemerkte Malermeister Kahlen den Berührungspunkt, von dem nur noch die Beine aus dem Kalk herausragten. Dem-Isotigen und entschlossenen Jungreifen Herrn Kahlen gelang im letzten Augenblick die Rettung des Kindes. Leider liegt der Kleine an den Folgen des Unfalls jetzt schwer danieder.

Colnrad. Durch einen Holzsplitter geteilt. In der Verität Rüssen trat sich vor einigen Tagen ein kleiner Hader Unfallsfall zu. Der Gemeindevorsteher Heinrich Walfmann war damit beschäftigt, auf einer Kreisstraße Holz zu schneiden. Hierbei splitterte ein spitzes Stück ab und drang ihm mit solcher Wucht in das Auge, daß von dem Splitter nichts mehr zu sehen war. Ein zufällig in der Nähe weilender Arzt aus Raminfort leitete die erste Hilfe ab und erndete die sofortige Ueberführung nach Bremen in eine Klinik an. Hier ist der Un- glückliche nach einem Tag einer schmerzlichen Behandlung erlegen. Dieser Unfall hat wieder dargetan, mit welchen Gefahren das Arbeiten an der Kreisstraße verbunden ist.

Oberlum. Die Zeiten ändern sich. In früherer Zeit sind hier 10 bis 15 Biogeleiten für Handbetrieb in Tätigkeit gewesen. Durch die Erfindung von Dampfmaschinen sind die Gebäude der alten Ziegelmühle allmählich bis auf eins von der Welt bühne verschwunden. Jetzt hat man auch mit dem Abbruch dieser letzten Zeugen einer vergangenen Zeit begonnen.

Donabrid. Waldbrand. Ein Waldbrand entstand bei Wörden. Dort hatten zwei schulentlassene Knaben gegen das ausdrückliche Verbot der Eltern ein Feuer angezündet, das in Folge des Windes auf den nahen Wald übergriff und erst von den Einwohnern und den Feuerwehren eingedämmt werden konnte. Als bereits ein Bestand von etwa 4 bis 5 Morgen ein Raub der Flammen geworden war.

### Erste Fahrt nach Ept.

Am Mittwochnachmittag um 12 Uhr fuhr der erste deutsche D-Zug über den neuerschaffenen Eisenbahnstamm, der die Insel Ept mit dem schleswigischen Festland verbindet. Vor der Ueberfahrt über den neuen Stamm hielt der Direktor der Reichsbahn, Dr. Wehrbraun, in der Station Klarbrück eine kurze Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Werkes hinwies und den Ingenieuren und Arbeitern den Dank für das Geschaffene ausdrückte. In langamer Fahrt legte der Zug die 11 Kilometer lange Strecke zurück und erreichte nach etwa 20 Minuten die Insel Ept, die nunmehr ein Stück deutschen Festlandes geworden ist.

### Humor und Satire.

Bier Scherze aus „Café links“:

Formalitäten.

Privat-Klinik des Herrn Geheimrat Professor Dr. von Rep- perding. Aus dem Krankenzimmer tritt der Chef höchstselbst: „Sie sind also auch der Ansicht, lieber Herr Kollege,“ sagt er zu dem im Vorraum wartenden Hausarzt, „daß die ganze Kon- stitution der Baronin den Anforderungen einer fortschreitenden Schwangerschaft nicht gewachsen ist, und daß die Geburt eines Kindes sie unbedingt einer Lebensgefahr aussetzen würde?“

Der Sanitätsrat nickt. Nach eingehender Untersuchung der lieben Patientin muß ich mich — ich sage: leider! — Ihrer Ansicht wohl und ganz an- schließen, so daß — da das Leben der Mutter auf dem Spiel steht — dem kleinen Eingriff gleich nichts im Wege stehen dürfte.“

Der Sanitätsrat nickt. Erhebt sich erleichtert. Handgedr. „Gottselig!“ — flüstert drinnen die Patientin leise. „Zeit kann ich die Vollblüter-Springfontäne im September doch mitmachen!“

### Beförderungssproblem.

„Und was wir Eisenbahner zum Staßelbahnhof geleistet haben! Ich habe allein auf meiner Station 5000 Staßel- leute befördert!“

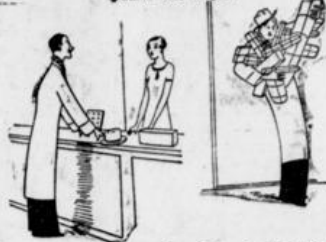
„Und, Herr Stationsvorsteher, — wann werden Sie be- fördert?“

### Kindermund:

Der kleine Harry ist sehr gut erzogen und weiß besser, wie mancher junge Mann, was sich Damen gegenüber schickt. Eines Tages fährt er mit seinem Herrn Papa im Auto- bus. Da kein Platz für ihn mehr frei ist, nimmt ihn sein Vater auf den Schoß. Kurz darauf steigt eine junge Dame ein und

findet ebenfalls keinen Sitzplatz, daraufhin fragt der Kleine plötzlich ganz laut: „Papa, soll ich der Dame dort meinen Platz überlassen?“

### Humor des Tages.



Herr Krause wollte nur einen Krugknopf kaufen — aber das Fräulein war viel zu hübsch ...

### Rüstinger Parteiangelegenheiten.

Arbeiterjugend. Freitag abend um 8 Uhr wird im Heim Bant das Jugendspiel geist: in der Turnhalle Spiel und Tanz. — Am Sonnabend 7.30 Uhr ist im Heim Bant ein Arbeits- abend (Anfertigung der Socken für das Jugendspiel). — Am Sonntag nehmen wir teil an der Einweihung der Jugendberge in Langwarden. Keine Kosten, da freie Dampferfahrt. Wir treffen uns 8.45 Uhr an der Ede- Witterstraße, und Kösenstraße. Rückkehr gegen 9 Uhr abends. — Die Anmeldungen für die Wagnisfahrt (Sand- stein) müssen spätestens bis Freitag erfolgen. — Sonntag sind alle Musikinstrumente mitzubringen.

### Gewerkschaftlich. Versammlungskalender

30. Jugend. Heute abend 8 Uhr findet im Heim eine wach- tige Besprechung statt. Pünktliches Erscheinen aller Jugendlichen wird unbedingt erwartet. Die Gesangsgruppe über um 8.15 Uhr.

Verantwortlich für Politik, Feuilleton, allgemeinen Teil und Provinzialteil: Karl Schuch, Rüttingen; für den Vater- teil: Joh. W. der, Braze. Druck: Paul Hug & Co., Rüttingen.

Dieser kochfertige Pudding aus echtem Mondamin ist etwas ganz Feines zu 25 Pf.



### Prima Wolkerei- butter

in 1/2, und 1/4 Pfunden. Käse in vieren Sorten. In sechs Sand- er, harte Pfad- und Weizwurk. Salami, Hott u. Rindfleisch. Deutsches Bier. Jungen u. Zwerg- laulen und regen Kaffee zu kaufen gesucht. Preisangebots erbitet Georg Müller, Hannover, Wilsenstr. 24

Verloren eine goldene Damen- armbanduh. ges. H. M. Silberbringer erhalt, da übersehen, gute Be- lohnung 47-6 Weinerstr. 31.

### Wohlfahrts- Geld-lotterie!

Ziehung am 4. Juni Gewinn-Plan 1 Hauptgewinn 5000.- 1 Prämie . 1000.- 1 Gewinn zu 500.- Herr Schwilke, Eptaler-Str. 10, Wilsenstr. 45.

### Salus-Di-Äur

nach Dr. med. Greitner Prokette und Doper Drogerie Spiering, Götterstr. 16 Nähe Wertschulbank.

### + Schmerz

ist nach! Reizstoffe Gähneraugen, Dornhaut- und Warzen- vertilgung. Rein Weiler, kein Blut, kein Wiesel, kein Pfalter.

### Balsammittelmarale

Dr. Kläbe, 20 Haberer Straße 36

### Universalöl

Fußboden- öl, alle Flächen über Nacht trocken. Nur zu haben: Stern-Drogerie Paul Herms Götterstraße 22.

# Nicht anders kommt in Frage als ein Einkauf aus der riesigen Auswahl bei Kaufstadt zu den bekannt billigen Preisen

Narren-Anzüge aus guten tragfähigen Stoffen, hell und mittelartig gemustert, moderne Formen . . . . .	24.00
Narren-Anzüge aus reinvollem Chevot, solide Verarbeitung, neueste Farben . . . . .	49.00
Narren-Anzüge, I- u. II-reih. Formen mit feinen Kammgarn, Gabardine und Phant-Stoff, beste Passform, 89.00, 78.00	69.00
Narren-Anzüge, Aach. Kammgarn, reine Wolle, blau u. farbig, bester Ersatz für Malarbeit . . . . .	72.00
M <sup>o</sup> Sport-Anzüge, 3- u. 4-teilig, aus schw. Cord, Gabardine u. Phant-Stoffen, solide Verarbeitung, 69.00, 63.00, 58.00	48.00
Narren-Mäntel, mod. halbschwere Uster, 2-reihig, Rücken mit Riegel und Falte . . . . .	29.00
Narren-Mäntel, 2-reih. m. Rückengurt u. Schlüpfperlen a. f. Gab.-Stoffen in apart. Ausstattung, 110.00, 98.00, 79.00	69.00
M <sup>o</sup> Covercoat-Pellets, m. verdeckter Leiste a. reinv. Covercoat in mod. Farb- tönen a. prima Satinellstut, 99.00, 42.00	33.00
Loden-Mäntel aus imprägn. Strich- loden, Uster- und Schlüpfperlen, gute Verarbeitung, 39.00, 33.00, 28.00, 24.00	14.00
Regen-Mäntel mit prima gummierter Abseite a. Covercoat, Gabardine u. Phant- stoffen, 33.00, 29.00, 25.00, 18.50	14.75

# Kaufstadt

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN



